

IHR FACHMAGAZIN FÜR ANGEWANDTE KOMPLEMENTÄRMEDIZIN

Killerzellen und unerfüllter Kinderwunsch

Fortpflanzung

Optimierung der Fruchtbarkeit
über die Mitochondrien

Mitochondrien

Lebenselixier Wasser –
Schlüssel zu Longevity

Wasser ist Leben





Liebe Mitglieder unserer BIT-Ärztegesellschaft, liebe Anwender energetischer Therapieverfahren, liebe interessierte Leser!

Das nährende Feld

BiInformations-Therapie (BIT) ist ein Gebot der Zeit

Ralf Melzer (r.melzer@acrl-academy.eu)

In der Oktober-Ausgabe 2024 (AKOM Fachmagazin 10/2024, S. 90-91) wurde der Übergang vom kosmischen Feld auf das menschliche Verhalten angedeutet. Dieser Beitrag soll diese Besonderheit vertiefen.

Trotz aller Grabungsaktivitäten und der daraus folgenden archäologischen Interpretationen wissen wir bis heute nicht, wie es zur „Menschwerdung“ gekommen ist. Wurde der Wald wegen Übervölkerung verlassen und die Hände waren frei? Oder haben Primaten schwanger bei Gewitter gebadet? Oder war es doch ein Experiment einer weit entfernten Zivilisation?

Wenn aber der Allmächtige all das Gute und Schöne in der Natur geschaffen hat, dann scheint viel Geduld und Lust am Nervenkitzel vorhanden zu sein ... Was aber war die Intention hinter dieser Kreation in all dem Wundervollen?

Von Instinkt zu Intelligenz

Wir wissen inzwischen, dass Tiere unterschiedlicher Art Erstaunliches leisten können. Dabei verfügen sie auch über Wahrnehmungen, zu denen wir nicht (mehr?) in der Lage sind.

Tiere unterscheiden im Sinne ihrer Art zwischen „dazugehörend“, „nützlich“, „fremd“ oder „bedrohlich“.

Sie lernen, ihr Verhalten innerhalb eines artspezifischen Spielraums anzupassen. Auch Pflanzen verfügen über diese Fähigkeit – nur können sie bei Gefahr weder fliehen noch sich wehren. Auch der Mensch besitzt solche sichernden Fähigkeiten. Es geht um die Erhaltung des reinen Lebens – also Atmen, Bewegen, Fortpflanzen sowie Trinken, Essen und das umgebende Milieu.

Gehen wir einmal von einer Evolution aus und hegen menschengemäß Hoffnung auf Handlungsspielraum: Die entscheidende Veränderung zur „Menschwerdung“ war die sich entwickelnde Fähigkeit zur Bewertung über den lebenserhaltenden Kontext hinaus. Wir wissen nicht, ob bei „handhabenden“ Primaten die gezielte Verwendung von Hammer oder Nähnaedel in Tausenden von Jahren möglich ist. Voraussetzung dafür wäre jedoch die Vorstellung davon, was damit „Nützliches“ angestellt werden kann.

Diese Fähigkeit zur Abstraktion hat den Menschen dazu gebracht, seine Hände – insbesondere den Daumen – gezielt einzusetzen, um sich etwas zu basteln.

Das wiederum führte zur weiteren Entwicklung des Gehirns. Dabei blieben die natürlichen Fähigkeiten erhalten, und auch der Instinkt für die Umgebung half weiterhin beim Überleben. Anfangs gab es Gemeinschaften und eine Aufgabenverteilung – ähnlich wie in der Tierwelt. So konnte durchaus ein menschliches Exemplar einmal von einem Tiger verschleppt werden. Aber es wurde bereits darüber nachgedacht, wie man dem eventuell entgehen konnte!

Gesellschaft, Rollen und Selbstwert

Zunächst ging es um das blanke Überleben in und mit der Natur. Das Erhalten des Feuers wurde zur entscheidenden kognitiven Leistung, um der jahreszeitlichen Dezimierung zu entgehen.

Die Frauen waren umsichtig und „nestbauend“, sorgten für die warme Höhle, das warme Essen und die Kinder. Die Männer hetzten dem Mammüt nach und kehrten erst nach einem halben Mond zur Höhle zurück. Die Freude war groß, die Männer müde, und die Frauen wollten später erzählen, was in der Zwischenzeit zuhause geschehen war. Nach dem Essen wurde gekuschelt und – so Gott wollte – kam neuer Nachwuchs.

Das alles war (und ist) archaisch hormonell festgelegt: Die Frau möchte Familie, der Mann sucht Aktion. Aus dieser Zeit stammt auch die Tatsache, dass abends das Östrogen und morgens das Testosteron am höchsten ist. Schließlich musste bei Tagesanbruch das Essen gejagt werden!

Dem modernen Mann bleibt freilich die Option, sich zur Öffnungszeit im Supermarkt mit Lendenschurz und Armbrust vor das Kühlregal zu werfen ...

Einige Hundert Jahre später setzte eine Entwicklung ein, die uns Menschen heute noch zu schaffen macht: Die Männer kamen von der Jagd zurück. Nachdem die Wunden versorgt und satt gegessen war, wurde auch gekuschelt. Doch die Frau wollte reden – und der Mann schlafen.

Am nächsten Tag kam es zur Sprache: „Herbert, du liebst mich doch ... Wenn du den Stein aus der Höhle vor an den Eingang rollst, kann ich mich abends noch in die Sonne setzen!“ Das hat er nicht gleich verstanden. Aber nach beharrlichem Druck wurde der Stein schließlich nach vorn gerollt. Diese Intervention wollte Lebenserhaltendes (Sonne) mit Bequemlichkeit verbinden.



Wieder Tausend Jahre später gerät ein Mann in die Zwickmühle: Die Frau erlaubt ihm das Kuscheln erst, wenn er zugesagt hat. „Wenn du mir den Stein dort an die schräge Wand rollst, sieht unsere Höhle besser aus als die von Gerda und Paul!“ Hier zeigt sich die Hinwendung zu gestalterischem Anspruch.

Viel später werden wir es Kultur nennen.

Der entscheidende Aspekt daran ist jedoch der Wunsch, anders und besser zu sein als andere. Aber woher kommt dieser Anspruch? Ist es vielleicht, weil Gerda bei anderen beliebter ist? Oder weil Gerda die Dinge des Alltags besser meistert? Die Wahrnehmung einerseits und die vergleichende Bewertung andererseits führen zum Gefühl des geringen Selbstwerts. Selbst eine grundlegende Fehleinschätzung der Situation ändert nichts daran – dieses ungute Gefühl will kompensiert werden!

Aus kleinen, lebensnahen Gruppen wurden Stämme und später Gesellschaften.

Diese legten Regeln fest, und es entstanden Normen, die zu erfüllen waren. Solange der Konkurrenzdruck gering blieb, gab der weibliche Aspekt den Ton an: Alle waren einbezogen, und die friedliche Gemeinschaft war das Ziel. (Das Weibliche in uns ist rezeptiv, umsichtig im Nahfeld, nestbauend, sorgend, taktierend etc.)

Bewusstsein, Heilung und Zukunftsverantwortung

Mit zunehmender Population zog ein immer größerer Tross von abstrahierenden, bewertenden Individuen durch das natürliche Gleichgewicht auf diesem Planeten. Aus der Bewertung entstandene Emotionen wollten nicht mehr zulassen, dass Verluste eingesteckt werden. Eben dieses so wichtige Gleichgewicht „erkennt“ die Tragfähigkeit und die Verträglichkeit einer Population. Damals jedoch war es bereits außer Kraft gesetzt. Niemand ahnte, dass dieser Tross in ferner Zukunft die Existenz der eigenen Art untergraben würde ...

Mit höherer Siedlungsdichte kam es zunehmend zu Übergriffen anderer Stämme. Zur Abwehr brauchte es kampfbereite Männer mit Aggressionsbereitschaft (Testosteron – das Männliche in uns ist direktiv, fokussierend, provozierend, sichernd, strategisch etc.).

So kam es, dass der männliche Aspekt zum Überlebensfaktor wurde – und in die Erpresserrolle geriet. Männer, die um ihren Selbstwert rangen, spielten in direktiv überhöhter Weise eine ihnen nicht zustehende Rolle im gesellschaftlichen Leben. Dabei wurde der rezeptive weibliche Aspekt unterdrückt, denn dieser hätte die Absichten auf die Gemeinschaft gelenkt. Sie haben bemerkt, dass die Vergangenheitsform unangebracht ist. Derselbe Modus gilt auch heute! Da hilft auch keine Frauenquote, wenn jene Frauen vom Machtapparat assimiliert sind.

In vorangegangenen Beiträgen zum „nährenden Feld“ wurde beschrieben, dass eine Bewertung von Situationen eine Emotion zur Folge hat.

Diese Verbindung ist mit Wünschen verknüpft – wobei das gesunde Pendant der Verzicht ist. Bei einem Mangel an Selbstgefühl (innere Zufriedenheit / Selbstwert / Selbstvertrauen / innere Freiheit) entsteht aus dem Wunsch ein Anspruch. Dahinter wächst die Angst

heran, diesen Anspruch nicht erfüllt zu bekommen. Die nachfolgenden Handlungen sind dann oft unangemessen. Sind Menschen mit mangelndem Selbstwert in Machtpositionen, leidet die Gesellschaft – und darüber hinaus!

Trotz des vielen Wissens, das angehäuft wurde, trotz großer Kulturleistungen und trotz des steten Präsentierens der Parlamente als entwickelte und hoch gebildete Menschen: Wir zeigen noch heute dieselben egozentrischen Verhaltensweisen wie vor zehntausend Jahren, als der Kampf um das Getreide begann! All die entstandenen Folgen werden uns derzeit in geballter Form serviert ... und eben nicht von denen beherrscht, die es angerichtet haben.

Wir wissen, dass die Ungesundheit bis hin zur chronischen Krankheit von der emotionalen Lage eines Menschen abhängig ist. Immer, wenn Selbstgefühle anhaltend nicht der persönlichen Prägung entsprechen, verschiebt sich der Stoffwechsel oder Organe werden vom System „abgehängt“. Schulmedizinische Interventionen sind oft die letzte Instanz.

Wollen wir ursächlich helfen, ist grundlegend zu beachten, dass sich Hilfesuchende der ursprünglichen Bestimmung als Mensch und als seelisch geprägtes Individuum annähern. Dazu braucht es zwei Dinge:

- ▶ **Erstens:** BEWUSSTHEIT über die eigene Veranlagung und das dazu passende Verhalten. Jedes Gespräch, das die individuelle Prägung berücksichtigt, kann hierfür geeignet sein.
- ▶ **Zweitens:** Das WIEDER-EINSTELLEN des Schwingungsmusters, mit dem die Kopplung an ein funktionierendes universelles Feld möglich ist. Insbesondere eignet sich hierfür der Equalizer 103 mit Einsatz des 4-polaren Moduls. Wenn die ersten Schmerzen und emotionalen Themen in die Bearbeitung gehen, ist der weitere Verlauf mit dem Kohärenz-Modul ratsam.

All das hat zum Ziel, ein persönlich authentisches Verhalten gemäß dem eigenen Gewissen – frei von inneren Zwängen – zu erreichen. Dann sollte Gesundheit immer in Reichweite sein.

Eine offene KI würde auf die Frage nach dem Weg in eine weite Zukunft was antworten?

Bei vielen Menschen nehmen die Vernunft und die Einsicht zu. Ein eingespieltes Leben radikal ändern wird den Wenigsten gelingen. Aber eine Gesellschaft, deren Parlament sich in den Entscheidungen konsequent an die Wissenschaft und nicht nur an die Wirtschaft hält, wäre ein Anfang ... mit allen Konsequenzen. „Der Mensch steht im Mittelpunkt“ heißt es. Die Würde – ja! Wenn es nicht gelingt, unserer Lebensgrundlage – der Natur – wieder diesen Platz zuzuweisen, hilft nur noch künstliche Intelligenz. Diese zuerst im Parlament!

Es wird eine spannende Zeit, aber bleiben Sie reinen Gewissens ...

Vielen Dank fürs Lesen – und persönlich alles Gute für Sie!

In diesem Sinne wünsche ich kreative Erweiterung,
Ihr Ralf Melzer